

ANNA
CASTILLO

JAVIER
GUTIÉRREZ

PEP
AMBROS

el olivo

Der Olivenbaum

FOR SALE



EIN FILM VON ICIAR BOLAÍN DREHBUCH PAUL LAVERTY

PIFFEL MEDIEN ZERST FILM PRODUKTION VON MORENA FILMS UND EL OLIVO CA. PÉLICULA A. E. L. IN KO-PRODUKTION MIT MATCH FACTORY PRODUCTIONS IN ZUSAMMENARBEITUNG MIT TVE UND MOVISTAR. CO-PRODUKTION VON ICAA. EURORAAGES FILM UND MEDIEN STIFTUNG NRW. FFA. DEFF. MEDIA. INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG. EL OLIVO MIT ANNA CASTILLO, JAVIER GUTIÉRREZ, PEP AMBRÓS, MANUEL CUCALA, MIGUEL ANGEL ALADRÉN. REGIE ICIAR BOLAÍN. DREHBUCH PAUL LAVERTY. KAMERA SERGI GALLARDO. SCHAUSPIELER NACHO RUIZ CAPILLAS UND LAIA COLET. MUSIK SUSAN SASSERATH. SCHAUSPIELER FRAN CRUZ UND KARMELE SOLER. MARCELA BARRETO. CASTING MIREIA JUÁREZ. MUSIK PASCAL GAIGNÉ. TON EVA VALIÑO. EDITOR PELAYO GUTIÉRREZ. POST PRODUKTION ELENA ALCOLEA. PRODUKTION CRISTINA ZUMARRAGA. HERAUFBEREITER PEDRO URDOL. PILAR BENTO. PRODUKTION MICHAEL WEBER, VIOLA FÜGEN. PRODUZENT JUAN GORDON. MEDIENSTIFTUNG FÜR BRANDENBURG UND PIFFEL MEDIEN. FILM UND MEDIEN STIFTUNG NRW UND FFA.

morenafilms

THE MATCH FACTORY

tve

movistar

EUROIMAGES

Creation

FAA

FFA

Investmentbank

International

PIFFEL

Olivenölkampagne

www.El-Olivo-Film.de

f/ElOlivoFilm

Filmpädagogische Begleitmaterialien

El OLIVO, Spanien/Deutschland 2016, 98 Min.

Kinostart: 25. August 2016, Piffel Medien

Regie	Icíar Bollain
Drehbuch	Paul Laverty
Kamera	Sergi Gallardo
Schnitt	Nacho Ruiz Capillas
Musik	Pascal Gaigne
Produzenten/innen	Juan Gordon, Viola Fügen, Michael Weber
Darsteller/innen	Javier Gutiérrez (Alcachofa), Anna Castillo (Alma), Pep Ambròs (Rafa), Manuel Cucala (Ramón), Miguel Ángel Aladrén (Luis) u. a.

FSK	ab 6 Jahren
Pädagogische Altersempfehlung	ab 14 Jahren; ab 9. Klasse
Themen	Generationen, Familie, Spanien, Wirtschaftskrise, Europa, Tradition, Kultur, Verantwortung, Vertrauen, Aktivismus
Anknüpfungspunkte für Schulfächer	Deutsch, Spanisch, Ethik/Religion, Sozialkunde, Kunst

Impressum

Herausgeber:
Piffel Medien
Boxhagener Straße 18
10245 Berlin

Bildnachweise:
Piffel Medien
José Haro (S. 2 und 4)

Text und Konzept:
Stefan Stiletto
stiletto@filme-schoener-sehen.de

www.piffelmedien.de



Krisenzeiten

Wir haben uns gefragt, wie ein Zwanzigjähriger heute in Spanien lebt. Wie geht es den jungen Leute heute, wie sind sie, angesichts des kompletten Fehlens von Möglichkeiten, der Korruption, des Misstrauens in die Institutionen? Wie sehen junge Erwachsene, die seit ihrer späten Kindheit nur die Krise kennen, ihre Eltern, unsere Regierung, unsere Repräsentanten? Was sehen sie, wenn sie in die Zukunft schauen? Die Krise hat ein Gefühl des Scheiterns hinterlassen, das nirgendwohin führt. Man muss etwas Neues beginnen.

Icíar Bollaín,
Regisseurin von EL OLIVO

Alma kann das Leid ihres geliebten Großvaters nicht länger ertragen. Dass seine Kinder den 2000 Jahre alten Olivenbaum der Familie verkauft haben, hat den alten Mann schwer getroffen. Seitdem hat er sich zurückgezogen. Als sich sein Gesundheitszustand verschlechtert, beschließt Alma, den Olivenbaum zurückzuholen. Unter einem Vorwand bringt sie ihren Onkel und einen Kollegen dazu, sie mit einem LKW nach Deutschland zu begleiten, wo der Baum nun das Foyer eines Energieunternehmens dekoriert.

EL OLIVO ist die Geschichte einer unmöglichen Reise, die hitzköpfig begonnen wird und im Laufe derer Alma sich darüber bewusst wird, was das Erbe ihrer Familie eigentlich bedeutet und wie die Machtverteilung in Europa aussieht. Als Spanierin ist sie in prekären Verhältnissen aufgewachsen. Seit 2007 hat die Wirtschaftskrise das Land im Griff und auch den Alltag in ihrer Region und vor allem in ihrer Familie verändert. Trotzdem ist es für Alma an der Zeit, etwas zu wagen.

Trotz ernster Untertöne hat Icíar Bollaín den Film nach einem Drehbuch von Paul Laverty humorvoll-leichtfüßig inszeniert. EL OLIVO besticht durch seine Bodenständigkeit und Menschlichkeit und verknüpft ein geradezu märchenhaftes, bisweilen auch etwas skurriles Road Movie mit einem Sozialdrama. Mit Alma bietet der Film eine gute Identifikationsfigur für Jugendliche. Sie mag zwar im Moment keine Perspektive haben und in eine unsichere Zukunft blicken, aber sie hat auch eine unbändige Energie und einen ebenso eindrucksvollen wie naiven Tatendrang. Ohne sich dessen bewusst zu sein, beginnt sie gegen die Krise zu rebellieren, um sich wieder mehr Spielraum zu verschaffen.

EL OLIVO eignet sich insbesondere für Schüler/innen ab der 9. Jahrgangsstufe und ab 14 Jahren und bietet gute Anknüpfungspunkte für die Schulfächer Deutsch, Spanisch, Ethik/Religion, Sozialkunde und Kunst.

Aufbau und Ziel dieser Begleitmaterialien

Diese Begleitmaterialien geben Anregungen, wie EL OLIVO im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Eine inhaltliche Auseinandersetzung ist dabei ebenso wichtig wie eine Beschäftigung mit der filmischen Gestaltung, durch die die Wahrnehmung sensibilisiert werden soll.

Auf eine knappe Wiedergabe des Handlungsverlaufs folgt eine Darstellung ausgewählter Themen des Films. Diese werden mit Unterrichtsvorschlägen und einem Ausblick auf Arbeitsblätter verbunden, die im Unterricht als Kopiervorlagen verwendet und nach dem Kinobesuch bearbeitet werden können. Anregungen zur Lösung finden Sie im ersten Teil des Schulmaterials. Auf eine ausgearbeitete Musterlösung wird jedoch bewusst verzichtet, um die Auseinandersetzung mit dem Film nicht auf eine einzige vorgegebene Interpretation einzuschränken.

Es ist nicht notwendig, die Unterrichtsvorschläge oder Arbeitsblätter vollständig und chronologisch zu bearbeiten. Wählen Sie vielmehr solche Aufgaben aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihren Schülern/innen und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und modifizieren Sie diese gegebenenfalls, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Die Handlung

Alma liebt das „Monster“, seit sie ein Kind ist. Schließlich ist der 2000 Jahre alte riesige Olivenbaum, dessen Stamm eine Fratze zu bilden scheint, ein wichtiges Erbe ihrer Familie. Alma verbindet damit wunderschöne Erinnerungen an ihre Kindheit, als sie im Olivenhain gemeinsam mit ihrem geliebten Großvater Ramón immer spielte. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Mittlerweile ist Alma Anfang 20 und weiß nicht recht, wo sie hin soll. Die Jugendarbeitslosigkeit hat Spanien seit Jahren fest im Griff, auch ihre Familie ist seit Beginn der Wirtschaftskrise im Jahr 2007 stets von Armut bedroht. Am schlimmsten aber macht Alma zu schaffen, dass es ihrem Großvater so schlecht geht. Der alte Mann scheint nur noch vor sich hinzudämmern. Oft sitzt er im Olivenhain vor einem kleinen Steinhäufchen. Es ist alles, was von dem „Monster“ übrig geblieben ist, seit seine Kinder den prächtigen Baum vor mehr als zehn Jahren verkauft haben. Gegen seinen Willen. Und nur, um mit dem Erlös den Bürgermeister zu bestechen, der Familie eine Baugenehmigung für ein Restaurant in Strandnähe zu erteilen. Heute ist das Restaurant eine Ruine.

Bei einer Recherche findet Alma heraus, dass der Olivenbaum damals an ein Energieunternehmen aus Düsseldorf verkauft wurde. Dort schmückt er heute die verglaste Lobby. Um ihrem Großvater zu helfen, fasst Alma einen geradezu aberwitzigen Entschluss. Mit einem LKW will sie nach Deutschland fahren, um den Baum zurückzukaufen. Weil Alma weiß, dass weder ihr Onkel Alcachofa noch ihr Kollege Rafa, der heimlich in sie verliebt ist, ihr dabei helfen würden, erzählt sie beiden kurzerhand eine Notlüge. Der Olivenbaum befände sich in einer kirchlichen Gemeinde – und nun wolle man ihn an die ursprünglichen Besitzer zurückgeben. Während Alma sich gemeinsam mit Alcachofa und Rafa mit einem großen LKW auf den Weg macht, stellen ihre Freundinnen den Kontakt zu deutschen Öko-Aktivisten her, die Alma dabei unterstützen sollen, den Baum zurückzubekommen.

Allmählich gerät Alma auf der Fahrt jedoch in Bedrängnis. Sie merkt, welche Risiken Alcachofa und Rafa auf sich genommen haben, um sie zu begleiten – obwohl auch sie in unsicheren Verhältnissen leben und viel zu verlieren haben. Und doch bringt sie es nicht übers Herz, ihnen die Wahrheit zu sagen. Erst in Düsseldorf offenbart sie ihre Absicht. Aber selbstverständlich läuft alles nicht so, wie Alma es sich ausgemalt hatte. Das Unternehmen ist kein Mensch, den man mit einer berührenden Geschichte beeindrucken könnte. Der Olivenbaum ist mittlerweile nur noch ein „grünes“ Statussymbol. Daran kann auch die Protestaktion der Aktivistengruppe nicht sonderlich viel ändern. Als Alma dann auch noch die Nachricht erreicht, dass ihr Großvater gestorben ist, gibt sie auf.

Trotzdem war Almas Reise nicht umsonst. Auch wenn sie den für sie so besonderen Baum nicht retten konnte, hat sie die Hoffnung nicht aufgegeben. Das Scheitern ist für sie vielmehr ein Ansporn, es in der Zukunft besser zu machen. Und so wird am Ende symbolisch ein neuer Olivenbaum gepflanzt. An der Stelle, an der einst das „Monster“ stand.



Themen und Ausblick auf Arbeitsblätter

Almas Welt: Zwischen Tradition und Moderne

Vom Boom in die Krise: Galt Spanien zu Beginn des Jahrtausends als bedeutende und stabile Wirtschaftsmacht, so änderte sich dies schlagartig nach dem Ausbruch der internationalen Finanzkrise im Jahr 2007. Diese führte dazu, dass sich nationale wirtschaftliche Fehlentwicklungen in Spanien noch einmal verschärften.

Die Wirtschaftskrise in Spanien

Kredite waren billig [...] und die Nachfrage ebenso groß wie die Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe. Während der Bauboom so für hohe Wachstumsraten sorgte, schlug sich das wachsende Leistungsbilanzdefizit Spaniens in einer immensen Privatverschuldung nieder, von Privathaushalten ebenso wie von Banken. Mit der internationalen Finanzkrise von 2007 platzte die Immobilienblase und stürzte das Land in eine Rezession [...].

Allein bis 2012 verloren fast 400.000 spanische Familien ihr Haus, ihre Wohnung oder ihr Geschäft. Die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme wurden durch massive Kapitalflucht und eine strenge Austeritätspolitik mit hoher Arbeitslosigkeit, geringer Binnennachfrage und sinkenden Steuereinnahmen weiter verschärft. Die Staatsschuldenquote des Landes stieg von 36% des BIP (2007) auf 98,6% (2015). Die Jugendarbeitslosigkeit lag im April 2016 bei 45%, die Zahl der wegen Vorteilsnahme und Korruption angeklagten Politiker wächst weiter. In den vergangenen 9 Jahren verließen mehr als drei Millionen Spanierinnen und Spanier, in der Mehrzahl gut ausgebildete junge Menschen, ihr Land.

(Aus dem Presseheft zum Film)

EL OLIVO spielt in der Gegenwart vor dem Hintergrund dieser Krise, die noch immer nicht überwunden ist. Das letzte Jahrzehnt hat den Protagonisten/innen des Films schwer zu schaffen gemacht. Wir lernen sie kennen, als ihre Träume längst zerplatzt sind. Dem Restaurant am Meer hat die Familie der etwa 20-jährigen Alma vor ein paar Jahren, zur Zeit des Booms, den prächtigen, nahezu 2000 Jahre alten Olivenbaum von Almas Großvater geopfert, um genug Bestechungsgeld für die Baugenehmigung zusammenzubekommen. Der Verkauf der ehrwürdigen Olivenbäume ist in der Region ein ebenso lukratives wie fragwürdiges Geschäft, wird dadurch doch in gewisser Weise die kulturelle Identität der Region zerstört. Die Entwurzelung der Bäume kommt der gefühlten Entwurzelung der Menschen gleich.

Längst mussten die Bewohner der Region ohnehin die Brücke zwischen Tradition und Moderne schlagen. So arbeitet auch Alma ohne große Gefühlsregungen in einer Geflügelfarm, in der Masthühner ohne Rücksicht auf Verluste wie am Fließband herangezüchtet werden. Von ländlicher Idylle und Ursprünglichkeit ist hier nichts mehr zu spüren. Ihr Onkel Alcachofa unterdessen, einst fleißiger Unternehmer, jobbt nur noch als schlecht bezahlter LKW-Fahrer. Überall macht die Perspektivlosigkeit den Menschen zu schaffen. Während die jungen Erwachsenen noch nie eine normal funktionierende Arbeitswelt erlebt haben, leidet deren Elterngeneration an dem tiefen Fall, der auf die vielversprechenden Boom-Jahre folgte. Sie haben noch immer nicht verstanden, warum alles aus dem Ruder gelaufen ist und finden nicht mehr in ihr altes Leben zurück.

Aufgabenblock 1: Almas Welt



In Kleingruppen beschäftigen sich die Schüler/innen zunächst in Grundzügen mit der Wirtschaftskrise in Spanien seit 2007. Wenn EL OLIVO im Wirtschaftsunterricht gesehen wird, kann sich hier eine intensivere Auseinandersetzung lohnen. Ansonsten reicht ein grobes Verständnis, in dem die Boom-Jahre, die Immobilienblase sowie die gegenwärtige Situation angerissen wird. Letztere ist maßgeblich für das Verständnis der Filmhandlung.

Im Anschluss wird erarbeitet, wie Tradition und Moderne visuell einander gegenübergestellt werden – und wie der Film dies bewertet: Auf der einen Seite die durch die Bildgestaltung sehr streng wirkende Geflügelfarm, auf der anderen der angenehm chaotische Olivenhain mit

den altehrwürdigen Olivenbäumen, die teils noch zur Römerzeit gepflanzt wurden.

Die Situation der jungen Erwachsenen hat die Regisseurin besonders interessiert. Anhand eines Zitats erarbeiten die Schüler/innen, wie Alma exemplarisch für diese Generation steht und welches Bild ihrer Generation der Film zwischen Vertrauensverlust und aufkeimender Hoffnung zeichnet. Ergänzend dazu vergleichen die Schüler/innen drei weitere Figuren – Almas Großvater Ramón, ihren Onkel Alcachofa sowie ihren Kollegen Rafa –, durch die sich die Folgen der Krise auf unterschiedliche Generationen darstellen lassen.

Ein emotionales Erbe

Schon als Kind war Alma mit ihrem Großvater in dem Olivenhain. Das „Monster“ hat es ihr besonders angetan, jener Olivenbaum des Großvaters, dessen Wurzeln eine Fratze zu bilden scheinen. Entsetzt musste sie als Kind erst miterleben, wie der Baum, ein „Milenario“ (siehe Kasten unten), gegen den Willen des Großvaters ausgegraben, gestutzt und verkauft wurde – und wie ihr Großvater schließlich immer schweigsamer und verschlossener wurde. Der Olivenbaum ist für Alma und ihren Großvater mehr als nur ein Baum. Er ist ein lebendiges Symbol, für die Beziehung zwischen beiden, für ihre Familiengeschichte, die Bewahrung der Vergangenheit, und sogar für ihre Heimatregion, den Bajo Maestrazgo. Untrennbar ist der Baum verbunden mit ihren persönlichen Erinnerungen.

Ganz anders wiederum verhält es sich mit dem Energieunternehmen, das das „Monster“ für 30.000 Euro erworben und in seiner verglasten Empfangshalle ausgestellt hat. Da mag der Konzern den Baum noch so demonstrativ zum Firmenlogo erhoben und sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben haben: Letztlich ist der alte Olivenbaum für das Unternehmen doch nicht mehr als ein Statussymbol und ein – offensichtlich recht verlogenes – Symbol für ökologisches Bewusstsein. So kritisiert der Film, wie ein Kulturgut zur Ware und damit in gewisser Weise auch entwertet wurde.

Ein falscher Baum

In EL OLIVO ist zu sehen, wie ein alter Olivenbaum zurechtgeschnitten und entwurzelt wird. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Bildern nicht um einen echten Baum. Gedreht wurde mit einer detailgetreuen Kopie eines realen Milenarios, dessen Stamm einen Durchmesser von acht Metern hat. Um den künstlichen Baum möglichst real wirken zu lassen, wurde um das Eisengerüst im Inneren eine Außenhaut mit Abdrücken des echten Vorbilds angebracht, die Olivenzweige wurden ebenfalls künstlich hergestellt und bemalt.

Die Milenarios des Bajo Maestrazgo

Der Bajo Maestrazgo (oder „Baix Maestrat“ auf Valenciano) in der Provinz Castellón, im Norden der Comunidad Valenciana, zählt über 2.500 offiziell erfasste „Milenarios“, also Olivenbäume, die mindestens 1.000 Jahre alt sind – in kaum einer anderen Gegend Spaniens und der Welt gibt es eine solche Dichte, dazu kommen die Bäume, die nur mehrere hundert Jahre zählen. Als Milenario gilt ein Baum mit einem Stamm von mindestens dreieinhalb Metern Durchmesser, gemessen auf einer Höhe von 1,3 Metern über dem Boden. Der Olivenbaum im Film zählt mit einem Durchmesser von über acht Metern zu einem der mächtigsten Exemplare.

Auch wenn das Öl der Milenario-Oliven besonders wertvoll ist – die tiefen, ausgedehnten Wurzeln verschlingen sich oft mit denen anderer Pflanzen wie Mandelbäumen und bereichern so den Geschmack –, ist ihre Produktivität gering: Die alten Bäume bringen wenig Ertrag, die Oliven sind äußerst schwer zu ernten. Nicht zuletzt aus diesem Grund gab und gibt es bis heute viele Milenarios, die nicht mehr bewirtschaftet und gepflegt werden, um so mehr angesichts der Billig-Konkurrenz von unter fragwürdigen Umständen massenhaft hergestelltem Olivenöl. In den Jahren des spanischen Wirtschaftsbooms etablierte sich ein schwunghafter Handel mit den alten Olivenbäumen, der bis heute anhält. Die Bäume werden dazu mit schwerem Gerät aus dem Boden gerissen, Krone und Äste beschnitten und in riesigen Töpfen zum Verkauf angeboten – ein guter Teil davon überlebt die Neuanpflanzung in fremden Gefilden nicht. Käufer fanden und finden sich weltweit, Privatleute, Unternehmen, Restaurants und Golfclubs, aus Spanien, Nordeuropa, dem Mittleren und Fernen Osten. Der inzwischen verstorbene Bankier Emilio Botín von der Banco Santander hatte laut „El País“ eine Sammlung von 500 Exemplaren angelegt. Die Verkaufspreise schwanken je

nach Größe und Alter der Bäume, 2011 wurde mit 64.000 Euro die höchste bekannte Kaufsumme gezahlt. Wie viele Milenarios bisher verkauft wurden, ist nicht bekannt – die Fuente-Stiftung, die sich für den Erhalt der Bäume als Kultur- und Naturerbe einsetzt, beklagte, dass es in Andalusien kaum noch Bäume gebe, die älter als 100 Jahre alt seien.

Während der Handel mit Olivenbäumen beispielsweise in Italien und Frankreich reglementiert ist, fehlt ein solcher Schutz in Spanien. Nur das Parlament der Comunidad Valenciana hatte bereits 2006 ein Gesetz zum Schutz alter Olivenbäume verabschiedet, das allerdings von der alten PP-Regierung nie umgesetzt wurde – das soll sich unter der neuen Administration jetzt ändern, auch in Katalonien und Andalusien gibt es ernstzunehmende Bestrebungen in dieser Richtung.

(Aus dem Presseheft zum Film)

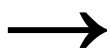
Aufgabenblock 2: Ein emotionales Erbe



Die Aufgaben konzentrieren sich stark auf die filmische Gestaltung. Verdeutlicht werden soll, wie die Bedeutung des Olivenbaums für Alma und ihren Großvater gezeigt wird und wie der Film später vor allem die Verlorenheit des Großvaters darstellt. Anhand von Standfotos aus dem Film lässt sich etwa erkennen, dass der Film oft bewusst die Schärfe scheinbar „falsch“ setzt: Während die Figuren im Bildvordergrund im Olivenhain unscharf sind, erscheinen die Bäume im Hintergrund klar gezeichnet. Vor diesen werden die Menschen so zu Schatten. Die Bäume sind nicht nur ein Beiwerk. Den matten und teilnahmslosen Großvater wiederum sehen wir oft durch Türrahmen oder durch Fenster. Künstlich verkleinert die Bildgestaltung so seinen Handlungsspielraum und „sperrt ihn ein“. Dies passt zu seiner Gefühlslage. Seit dem Verkauf seines Baums hat er sich zurückgezogen.

Die Schüler/innen beschäftigen sich aber auch mit der vielschichtigen Symbolik des Olivenbaums im Film, die vom historischen Erbe über die persönliche Erinnerung bis hin zum Prestigeobjekt reicht. Anhand eines Dialogauszugs aus dem Film kann zudem der Konflikt zwischen dem Baum als geschichtlichem Erbe und überlebensnotwendiger Ware erarbeitet werden.

Unterrichtsvorschlag: Milenario zu verkaufen – Milenarios schützen



Wer bietet Milenarios zum Kauf an? Mit welchen Argumenten werden diese verkauft? Wie preisen die Verkäufer die alten Bäume an? Wer setzt sich zum Schutz der Bäume ein? Die Schüler/innen recherchieren in Kleingruppen online und machen sich Gedanken, inwiefern der Verkauf dieser Bäume ethisch vertretbar ist. Die Ergebnisse werden in Form einer Info-Broschüre festgehalten. (Geeignet vor allem für den Spanisch-Unterricht, da es dazu kaum deutschsprachigen Quellen gibt. Für den Schutz der historischen Olivenbäume setzt sich unter anderem die spanische Nichtregierungsorganisation Apadrinaunolivo.org – „Adoptiere einen Olivenbaum“ – ein.)

Almas Reise

El OLIVO folgt der Erzählstruktur des Road Movies: Mit einer Notlüge überredet Alma ihren Onkel Alcachofa und ihren Kollegen Rafa, mit ihr nach Deutschland zu fahren: Angeblich soll „das Monster“ aus der Obhut einer Düsseldorfer Kirchengemeinde wieder zurück nach Spanien transportiert werden. So nimmt die Fahrt ihren Lauf, die schnell (mit einer kleinen Freiheitsstatue) über Frankreich nach Deutschland und schließlich – ohne Freiheitsstatue und ohne Olivenbaum – wieder zurück nach Spanien führt. Im Laufe dieser Reise verändert sich Alma. Hitzköpfig beginnt ihre Fahrt, getrieben nur von ihrem sehr aufrichtigen Gefühl, ihrem zunehmend schwächer werdenden Großvater helfen zu wollen, indem sie ihm seinen Baum zurückbringt. Aber unterwegs wird sie zunehmend mit den Folgen ihres Lügens konfrontiert. Sie wird Zeugin, wie Rafa seinen Job aufs Spiel setzt, um den heimlich „geliehenen“ LKW zu rechtfertigen – einen Job, auf den er angewiesen ist. Doch trotzdem bringt sie es nicht fertig, ihren Onkel

und Rafa in ihre wirklichen Pläne einzuweißen. Erst in Deutschland kommt die Wahrheit ans Licht. Und Almas Traum, den Olivenbaum einfach so zurückzuerhalten, erweist sich als reichlich naiv. In Düsseldorf holt Alma die Realität ein. Auch wenn sie unverrichteter Dinge wieder nach Hause zurückkehren muss, hat sie doch viel gelernt. Ihr ist bewusst geworden, was der Baum für sie persönlich, aber auch für ihr Land bedeutet. Und sie hat die Fronten der Krise erlebt: hier die unter prekären Bedingungen lebende Bevölkerung, dort die anonymen Unternehmen.

Einerseits führt die Reise, die wie ein Kampf gegen Windmühlen wirkt (weshalb die Regisseurin Icíar Bollaín Alma oft auch mit Don Quijote verglichen hat), Alma zurück zu ihrer Familie, mit der sie sich zuvor so oft gestritten hat. Andererseits aber stellt ihre Reise auch einen wichtigen Akt der Rebellion dar, weil sie sich weigert, Dinge einfach so hinzunehmen. „Mal sehen, ob wir es dieses Mal ein bisschen besser machen“, heißt es, wenn am Ende ein neuer Baum gepflanzt wird, wo einst „das Monster“ stand. Die Fehler der Vergangenheit können nicht einfach so wieder rückgängig gemacht werden. Aber das bedeutet nicht, dass man nun kein Vertrauen mehr haben darf, sondern dass eine bessere Zukunft möglich ist und man selbst dazu etwas beitragen kann.

Aufgabenblock 3: Almas Reise



Im Laufe einer Reise zu sich selbst zu finden – das ist der Kern des typischen Road Movies. Um diese Entwicklung von Alma zu rekapitulieren, tragen die Schüler/innen wichtige Stationen ihrer Reise rund um einen Kreis in Stichworten ein. Dadurch kann die Dramaturgie des Films bewusst gemacht und gezeigt werden, wie Alma sich im Laufe des Films verändert und wie sie sowohl an ihren Erfolgen als auch an Rückschlägen und Hindernissen wächst.

Interessant ist im Rahmen dieser Reise auch ein Blick auf die beiden zentralen Schauplätze des Films. Almas Heimatregion, die Comarca (Verwaltungseinheit in Spanien, vergleichbar mit einem Landkreis) Bajo Maestrazgo beziehungsweise Baix Maestrat in der Provinz Castellón, wird in mediterranem Licht gezeigt und strahlt trotz aller menschlicher Katastrophen eine besondere Wärme aus; das deutsche Düsseldorf hingegen wirkt durch seine kühlen Glasbauten wie ein abweisender Ort. Deutschland steht hier auch für die Fremde, in der man keinen Bezug zu Spanien hat, das Leben dort aber durch seine Finanztransaktionen maßgeblich mitbestimmt.

Rebellion und Aktivismus

Hals über Kopf macht sich Alma auf den Weg nach Deutschland. An die Risiken, die ihre Lügen für ihren Onkel und Rafa haben, denkt sie nicht. Für sie zählt im Moment nur, etwas zu tun und das Schicksal in die Hand zu nehmen. Dabei kümmert es Alma nicht, ob es nun realistisch ist, den Baum einfach so zurück zu bekommen. Almas Form des Protests ist so bestechend, weil sie so ehrlich und unverstellt ist. Sie handelt aus dem Bauch heraus, ganz ohne Kalkulation. „Du hast den Verstand, ich habe den Mut“, sagt sie einmal trotzig zu ihrer Freundin Vicky.

In Düsseldorf wird dank Almas Freundinnen aus Spanien unterdessen schnell mit einer Facebook-Gruppe versucht, Politik zu machen. Der Optimismus und das Engagement der jungen Aktivisten ist bemerkenswert. Und tatsächlich gelingt es diesen innerhalb kürzester Zeit, über das soziale Netzwerk einige Gleichgesinnte zusammenzutrommeln. Der folgende bunte und lautstarke Aufmarsch vor der Unternehmenszentrale gibt schließlich auch Alma, Alcachofa und Rafa Auftrieb. Sie spüren, dass sie nicht allein sind.

Aufgabenblock 4: Rebellion und Aktivismus



In Ergänzung des vorhergehenden Kapitels steht hier zunächst noch einmal Almas rebellische Ader im Mittelpunkt, weil diese dadurch so sympathisch wirkt und gerade für Jugendliche als Identifikationsfigur funktioniert. Zur Diskussion steht ein Foto aus der Szene, in der Almas

wahrer Plan ans Licht kommt. Enttäuscht steht sie in der Lobby des Unternehmens in Düsseldorf. Ihr wird bewusst, dass sie ihr Ziel nicht erreichen wird. In dieser Szene wird auch deutlich, dass Rafa Almas Lüge kannte – sie aber trotzdem unterstützt hat.

Danach wird der Tatendrang von Alma mit dem Protest der Aktivisten verglichen. Während Alma letztlich selbst eine Veränderung durch ihr Verhalten anstößt, suchen die Aktivisten vor allem nach öffentlicher Aufmerksamkeit. Die Schüler/innen diskutieren diese Herangehensweisen, überlegen sich, welche Möglichkeiten der Partizipation es allgemein gibt und bewerten diese.

Märchen und Sozialkritik

Der Film ist ein bisschen wie ein Märchen, aber mit einem realen Bezugspunkt: Eine Geschichte über das, was in unserem Land geschehen ist und geschieht. Und über das, von dem wir hoffen, dass es vielleicht in der Zukunft geschieht.

Icía Bollain
Regisseurin von EL OLIVO

Der Brite Paul Laverty schrieb das Drehbuch zu EL OLIVO. Auch in diesem ist die für ihn typische Menschlichkeit zu spüren, die seine Vorlagen für die Filme von Ken Loach auszeichnen. Laverty bleibt nah beim Schicksal der Menschen, ohne deren Probleme weichzuzeichnen, und verleiht deren Alltag dennoch eine angenehm zurückhaltende humorvolle Note. Realistisch ist EL OLIVO geworden, weil es kein Happy End im vollumfänglichen Sinne gibt. Am Ende stirbt Almas Großvater, wahrscheinlich an Kummer. Und auch ihr gelingt es nicht, ihn durch seinen Olivenbaum zu retten. Immer wieder scheint in den Dialogen des Films der Frust durch, den die Figuren empfinden. Sie sind unzufrieden und enttäuscht, ihnen fehlt die Perspektive. Dass sie nicht aufgeben und insbesondere Alma dennoch die irrsinnige Fahrt nach Deutschland organisiert, macht den märchenhaften Anteil des Films aus. Mit einem schweren LKW reisen drei Spanier quer durch Europa, um sich das wiederzuholen, was ihnen durch die Krise genommen wurde. Das hat einen hochgradig symbolischen Charakter, ist aber auch mit leichter Hand inszeniert.

Komisch, geradezu aberwitzig wirkt vor allem die Fahrt nach Düsseldorf. Auf der Ladefläche des LKWs steht dabei eine Miniatur-Freiheitsstatue; Alcachofa hatte sie aus Rache einem seiner Schuldner gestohlen. Wenn er sie in Deutschland zertrümmert, dann ist das auch ein zynischer Kommentar auf den Kapitalismus US-amerikanischer Prägung, durch den die internationale Finanzkrise ins Rollen gekommen ist. Auf ernstere Weise kritisch hingegen ist das Bild des prächtigen Olivenbaums inmitten einer gläsernen Lobby. Das Unternehmen will durch den Baum seine ökologische Ausrichtung unterstreichen – und beweist doch gerade das Gegenteil: Dass es dort eben überhaupt kein Gespür dafür gibt, was Nachhaltigkeit und auch die Wahrung eines kulturellen Erbes bedeutet. Symbolpolitik steht hier gegen Authentizität.

Aufdringlich wirkt EL OLIVO dennoch nie in seiner Kritik. Der märchenhafte Charakter trägt zur „Feelgood“-Stimmung bei und macht den Film leichter zugänglich. Die präzisen Bilder und die ausgearbeiteten Figuren wiederum sorgen für die notwendige Wirklichkeitsnähe und „erden“ den Film.

Aufgabenblock 5: Märchen und Sozialkritik

→ Anhand von zwei Fotos aus dem Film – der Zertrümmerung der Miniatur-Freiheitsstatue sowie dem Olivenbaum in der Lobby – erarbeiten die Schüler/innen die kritische Haltung des Films. Abschließend stellen sie Beispiele eher märchenhafter sowie sozialkritischer Szenen gegenüber und diskutieren, wie gerade durch diese Mischung das Publikum zum Nachdenken angeregt werden kann.

Aufgabenblock 1: Almas Welt

a) Die Wirtschaftskrise in Spanien seit 2007

Recherchieren Sie in Kleingruppen,

- welchen Status Spanien zu Beginn des Jahrtausend in wirtschaftlicher Sicht hatte
- was man unter der Immobilienblase in Spanien versteht und wann diese geplatzt ist
- wie sich das Land durch die Wirtschaftskrise verändert hat

Stellen Sie Ihre Ergebnisse auf einem großen Schaubild dar.

b) Gegensätze

Welche Gegensätze bestimmen das Leben von Almas Familie? Benennen und erläutern Sie diese anhand der folgenden beiden Standfotos aus dem Film. Gehen Sie dabei auch darauf ein, welches Gefühl durch die Bilder vermittelt werden soll.





c) Alma als Vertreterin der jungen spanischen Erwachsenen

Wir haben uns gefragt, wie ein Zwanzigjähriger heute in Spanien lebt. Wie geht es den jungen Leute heute, wie sind sie, angesichts des kompletten Fehlens von Möglichkeiten, der Korruption, des Misstrauens in die Institutionen? Wie sehen junge Erwachsene, die seit ihrer späten Kindheit nur die Krise kennen, ihre Eltern, unsere Regierung, unsere Repräsentanten? Was sehen sie, wenn sie in die Zukunft schauen?

Icíaar Bollain
über ihren Film EL OLIVO

Exemplarisch werden diese Fragen in EL OLIVO anhand von Alma durchgespielt.

Erstellen Sie ein Portrait von Alma (als Text oder Vortrag). Gehen Sie dabei auf die folgenden Aspekte ein:

- ihre Einstellung zum Leben (auch anhand ihrer Kleidung und Frisur)
- den Bezug zu ihrem Heimatort
- ob sie zufrieden ist mit ihrem Leben
- das Verhältnis zu ihren Eltern
- Vorwürfe an ihre Eltern
- ihre Einstellung zu Autoritäten
- ihre Ziele
- ihr Vertrauen in die Zukunft
- ihr Glaube an sich selbst und die eigenen Möglichkeiten

Stellen Sie Ihre Ergebnisse danach in der Klasse vor und diskutieren Sie, welches Bild der Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen in Spanien der Film durch Alma zeichnet und welche Antworten er auf die oben genannten Fragen findet.

d) Weitere Figuren und ihre Situation

Die Wirtschaftskrise hat Alma, ihre Familie und Freunde auf ganz unterschiedliche Weise getroffen. Beschreiben Sie, was wir im Film über die Vergangenheit der folgenden Figuren und ihre aktuelle Lebenssituation (zum Beispiel Arbeit, Geldsorgen, Ziele) erfahren.

	Was wir über ihre Vergangenheit wissen	Wie sie ihre gegenwärtige Lebenssituation wahrnehmen
Almas Großvater Ramón		
Alcachofa		
Rafa		

Fassen Sie zusammen: Was erfahren Sie in EL OLIVO über die aktuelle Lebenssituation in Spanien?

Aufgabenblock 2: Ein emotionales Erbe

a) Alma, ihr Großvater und der Olivenbaum

Immer wieder, wenn die großen Olivenbäume ins Bild rücken, überrascht EL OLIVO durch die Bildgestaltung.



1



2

Was ist so ungewöhnlich an der Gestaltung dieser Bilder? Was erhält dadurch im Bild eine größere Bedeutung?

Welche Beziehung wird dadurch zwischen den Olivenbäumen im Bildhintergrund und den Personen im Bildvordergrund hergestellt?

b) Die Bedeutung des Olivenbaums

Was bedeutet der Olivenbaum für Alma und ihren Großvater? Schreiben Sie die Begriffe, die Ihnen dazu einfallen, auf ein großes Blatt und erläutern Sie diese knapp. Ergänzen Sie in anderen Farben, wofür der Olivenbaum sonst symbolisch im Film steht.

c) Was die Figuren empfinden

Durch die Bildgestaltung wird viel darüber ausgesagt, was die Figuren in EL OLIVO empfinden.



1



2



3



4

Wie geht es Almas Großvater (auf den Bildern 1, 2 und 3)? Wie geht es Alma und ihrem Vater (auf Bild 4)?

Almas Großvater (Bild 1, 2 und 3)	Alma und ihr Vater (Bild 4)

Welches gestalterische Muster verbindet diese Bilder aus dem Film? Wie wird der Blick dadurch gelenkt?

Der „Spielraum“ der Figuren erscheint durch diese Bildgestaltung sehr eingeschränkt. Erklären Sie, inwiefern dies zur jeweiligen Situation der Figuren passt und wovon sie sich symbolisch eingengt fühlen.

d) Geschichte oder Überleben?

In einer Szene des Films belauscht die achtjährige Alma einen Streit zwischen ihrem Vater und ihrem Großvater.

ALMAS GROSSVATER

Ich denke, dass ich nicht daran denke,
zu verkaufen. Weil uns dieser Baum
nicht gehört.

ALMAS VATER

Idiot!

ALMAS GROSSVATER

Er wurde von den Urgroßeltern an die
Großeltern, von den Großeltern an die
Eltern und von den Eltern an die Kinder
vererbt. Wenn ich den Olivenbaum
verkaufe und euch das Geld gebe, habt
ihr bald weder Olivenbaum, noch Geld,
noch Restaurant.

ALMAS VATER

Das ist mir scheißegal.

ALMAS GROSSVATER

Einen Moment mal! Der Baum ist
unbezahlbar. Dieser Olivenbaum ist
heilig. Dieser Baum ist mein Leben. Und
ihr wollt mir mein Leben nehmen.

ALMAS VATER

Es ist nur ein Baum. Es reicht jetzt! Und
wir sind deine Kinder.

ALMAS GROSSVATER

Er wird euch gehören. Ich nehm' ihn
nicht mit.

ALMAS VATER

Du bist in der Vergangenheit
hängengeblieben. Du treibst uns alle in
den Ruin.

ALMAS GROSSVATER

Aber der Baum gehört uns doch
überhaupt nicht. Er gehört dem Leben,
der Geschichte.

ALMAS VATER

Komm mir nicht mit der
Geschichtsscheiße. Wir haben Familie.
Wir müssen die ernähren, Papa.

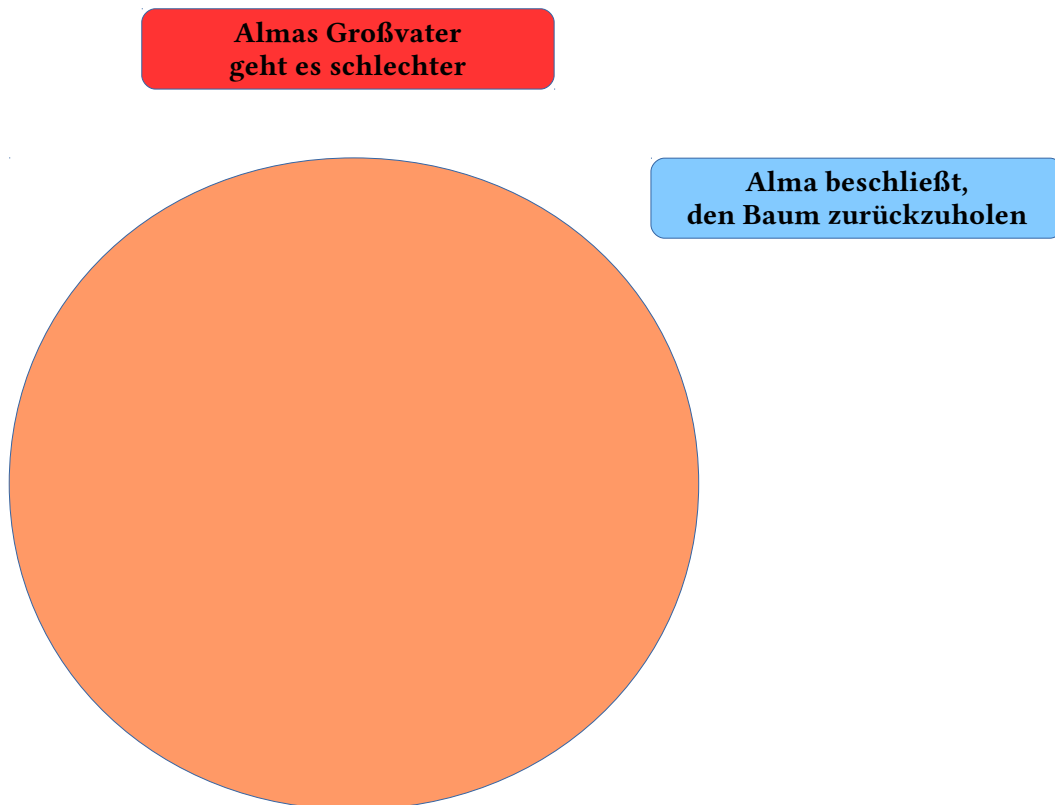
Dialogauszug aus EL OLIVO

Stellen Sie dar, welche Position der Vater, welche der Großvater vertritt. Wählen Sie eine Position aus und suchen Sie nach weiteren Argumenten, um diese zu stärken. Stellen Sie Ihre Argumente danach in der Klasse vor. Diskutieren Sie auch, ob es in diesem Dialog eine „richtige“ und eine „falsche“ Sichtweise gibt.

Aufgabenblock 3: Almas Reise

a) Von Spanien nach Deutschland und zurück: Ein Road Movie

Was passiert in EL OLIVO? Tragen Sie die wichtigsten Stationen von Almas Reise rund um den Kreis im Uhrzeigersinn ein. Heben Sie Erfolge in blauer Farbe, Rückschläge und Hindernisse in roter Farbe hervor.



Am Ende des Films ist es Alma nicht gelungen, den Baum ihres Großvaters zurückzuholen. Fassen Sie zusammen, warum die Reise trotzdem für Alma wichtig war und wie sie sich während dieser verändert hat.

b) Die Schauplätze

Alma stammt aus dem Bajo Maestrazgo (auch: Baix Maestrat) in der Provinz Castellón, ihre Reise führt sie nach Düsseldorf. Vergleichen Sie die beiden Schauplätze. Tragen Sie zusammen, was diese prägt und wofür sie – auch im europäischen Kontext – stehen. Beziehen Sie sich auch darauf, wie die Schauplätze im Film gezeigt werden.

Bajo Maestrazgo		Düsseldorf
_____		_____
_____		_____
_____	↔	_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____

Besprechen Sie gemeinsam in der Klasse: Welcher Zusammenhang wird zwischen den beiden Orten dargestellt? Wie beeinflusst das deutsche Unternehmen das Leben in Spanien? Und welche Kritik ist damit verbunden?

Aufgabenblock 4: Rebellion und Aktivismus

a) Rebellion am Ende

In der Lobby des Unternehmens kommt die Wahrheit ans Licht. Jetzt erkennt auch Alcachofa Almas Plan.



Was denkt Rafa in diesem Moment über Alma? Was hingegen denkt Alcachofa?

Rafa: _____

Alcachofa: _____

Was bedeutet es, dass Alma im Bild zwischen ihrem Onkel und Rafa zu stehen scheint?

Warum ist Rafa Alma gefolgt, obwohl er von ihrem Plan wusste?

Wie geht es Alma in diesem Moment. Was ist aus ihrer rebellischen Energie geworden?

Besprechen Sie gemeinsam: Was halten Sie von Almas rebellischem Tatendrang? Inwiefern kann dieser Vorbildcharakter haben?

b) Die Aktivistengruppe

Alma wird in Düsseldorf von einer Aktivistengruppe unterstützt.

Beschreiben Sie

- mit welchen Mitteln diese protestiert

- welche Wirkung ihr Protest hat

Diskutieren Sie gemeinsam in der Klasse: Was halten Sie vom Protest dieser Aktivistengruppe? Wie wird er im Film dargestellt?

c) Zwei Herangehensweisen

Sowohl Alma als auch die Aktivistengruppe sind engagiert und versuchen, etwas zu bewegen. Vergleichen Sie, wie beide eine Veränderung bewirken wollen. Welche Herangehensweise erscheint ihnen nachhaltiger? Überlegen Sie auch allgemein, welche Möglichkeiten der (nachhaltigen) Partizipation es gibt – und bewerten Sie diese.

Aufgabenblock 5: Märchen und Sozialkritik

a) Mit Bildern Kritik üben und eine Haltung einnehmen

EL OLIVO übt zum Teil auch deutliche Kritik. Diese wird dabei meist nicht offen in Dialogen ausgedrückt, sondern zeigt sich vor allem durch die Bilder.

Wählen Sie eines der folgenden Bilder aus und erklären Sie dessen Bedeutung.

Die Freiheitsstatue



1

Wann findet diese Szene im Film statt und was passiert in dieser?

Wofür steht die Skulptur der Freiheitsstatue? Was zertrümmert Alcachofa damit symbolisch?

Welchen Bezug hat dies zur Handlung des Films?

Der Olivenbaum



2

Was zeichnet die Gestaltung dieses Raums aus und wie wirkt dieser dadurch?

Was soll der Olivenbaum im Film für das Unternehmen symbolisieren?

Wie bewertet der Film diese Symbolik?

b) „Ein bisschen wie ein Märchen“

EL OLIVO ist kein schweres Drama, sondern erzählt trotz des ernststen Untertons humorvoll von einer geradezu märchenhaften Reise. Die Regisseurin Icíar Bollaín hat Alma oft auch mit Don Quijote verglichen.

- Stellen Sie in Kleingruppen beispielhaft Szenen gegenüber, die entweder märchenhaft oder sozialkritisch sind.
- Diskutieren Sie danach gemeinsam in der Klasse, weshalb der Film gerade durch die Mischung zum Nachdenken anregen kann.